

„Damit sind wir auf dem richtigen Weg“

INTERVIEW Landrat Michael Höbrink sieht an der Küste hervorragenden Zugang zu Weltmärkten

Das Technologiezentrum Nordenham weckt Erwartungen auf wirtschaftliche Impulse für die Region. Dazu Fragen der **NWZ** an Landrat Michael Höbrink.

VON HORST LOHE

FRAGE: Herr Höbrink, der Landkreis engagiert sich mit einem Anteil von knapp 1,8 Millionen Euro an den Baukosten von 12,7 Millionen Euro für das Technologiezentrum Nordenham. Mit der kreiseigenen Beschäftigungsförderungsgesellschaft Zeit & Service ist der Landkreis auch mit im Boot von mehr als 20 Firmen und Forschungsinstituten, die dort tätig werden. Muss der Landkreis noch mehr tun, damit das Nordenhamer Technologiezentrum dauerhaft ein Erfolgsprojekt wird?

MICHAEL HÖBRINK: Es wartet noch viel Arbeit auf uns, bis man von einem nachhaltigen Erfolg reden kann, der den Einsatz von so viel Geld und Zeit rechtfertigt wird. Wenn man auch glücklicherweise feststellen kann, dass der Start sehr zufriedenstellend gelungen ist, weil die Einrichtung zu 84 Prozent ausgelastet ist, so wird es doch entscheidend darauf ankommen, dieses hohe Niveau auch in den kommenden Jahren zu halten. Das bedeutet, wir müssen dafür sorgen, dass die Rahmenbedingungen für die Unternehmen in dieser Einrichtung so optimal sind, dass sie bei uns bleiben und – wenn möglich – sogar noch andere Unternehmen nachziehen.

FRAGE: Es geht nicht um Grundlagenforschung, sondern um anwendungsorientierte Forschung. Sie soll aufzeigen, wie sich kohlenstoffverstärkte Kunststoffe (CFK) und Großkomponenten aus CFK im Flugzeugbau, aber auch in anderen Industriebereichen kosteneffizienter als bisher verarbeiten bzw. fertigen lassen. CFK ist im Unterschied zu Aluminium und anderen Metallen ein sehr leichter Werkstoff, der zum Beispiel in der Luftfahrt erhebliche Einsparungen von Treibstoff ermöglicht. Aber auch Windkraftanlagenbauer und der Schiffbau können von einer kostengünstigen Verarbeitung



Landrat Michael Höbrink während seiner Ansprache zum Richtfest des Technologiezentrums Nordenham am 29. Januar dieses Jahres

ARCHIVBILD: NORBERT HARTFIL

STADT UND LANDKREIS IN EINEM BOOT

Bauherr und Betreiber des Technologiezentrums Nordenham, das am 29. September eröffnet wird, ist die Zukunftszentrum Technologie Nordenham-Wesermarsch GmbH. Gesellschafter sind die Stadt Nordenham und der Landkreis. Geschäftsführer ist Nordenhams Bürgermeister Hans Francksen.

Der erste Spatenstich ist am 3. Juni 2010 vollzogen worden. Richtfest ist am 29. Januar dieses Jahres gefeiert worden.

Von den Baukosten von 12,7 Millionen Euro trägt das Land Niedersachsen neun Millionen. Den Rest teilen sich Stadt und Landkreis.

stark profitieren. Inwieweit rechnen Sie damit, dass das Technologiezentrum deshalb nicht nur vorhandene Industrie in der Unterweserregion stärkt, sondern auch Neuan siedlungen fördert wird?

HÖBRINK: Beim Thema „Neuan siedlungen von Unternehmen“ hat sich gezeigt, dass überall dort, wo schon etwas Vorzeigbares vorhanden ist, auch andere gerne dazu kommen, vor allem dann, wenn nicht nur reine Produktionsstandorte vorhanden sind. Forschung und Entwicklung neuer Technologien sind deshalb heute für einen zukunftsorientierten Standort in Deutschland unerlässlich.

Das reine Produzieren kann theoretisch überall anderswo auf der Welt genauso oder billiger erfolgen. Deshalb ist es wichtig, in Sachen Entwicklung neuer Technologien die Nase vorn zu haben. Auch aus diesem Grunde sind wir mit dem Technologiezentrum auf dem richtigen Weg.

FRAGE: Braucht der Landkreis ein weiteres Technologiezentrum oder weitere ähnliche Einrichtungen?

HÖBRINK: Derartige Investitionen kann man nicht ohne Ende wiederholen. Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass wir fast gleichzeitig mit dem Zentrum in Nordenham das Maritime Kompetenzzentrum

in Elsfleth entwickelt haben, das mit dem Maritimen Trainingszentrum gerade in diesen Wochen ebenfalls neu an den Start geht. Hinter diesen Einrichtungen steht unglaublich viel Arbeit und Engagement ganz vieler Beteiligten, was für Außenstehende oft gar nicht erkennbar ist. Ich möchte ausdrücklich diesen vielen Beteiligten im Landkreis Wesermarsch danken.

Ähnliches gilt für das ebenfalls in diesem Jahr neu eingerichtete Kompetenzzentrum Grünland in Ovelgönne. Man sieht an diesen Neuentwicklungen: Es tut sich etwas im Landkreis Wesermarsch.

FRAGE: Reichen die Instrumente der Wirtschaftsförderung des Landkreises aus oder muss auch auf diesem Feld noch mehr getan werden?

HÖBRINK: Im Bereich der Wirtschaftsförderung kann ein Landkreis niemals zu viel investieren. Es handelt sich um eine Kernaufgabe, die wir seit Jahren mit voller Konzentration angehen. Im Vergleich zu anderen Landkreisen investiert der Landkreis Wesermarsch jährlich für die Wirtschaftsförderung überdurchschnittlich viel Geld, weil wir uns der besonderen Bedeutung dieser Aufgabe bewusst

sind. Die vor einigen Jahren getroffene Entscheidung, eine WirtschaftsförderungsgmbH zu gründen und diese breit aufzustellen, war aus meiner Sicht die richtige Entscheidung. Ich bin davon überzeugt, dass wir mittel- bis langfristig die Früchte dieser Arbeit ernten werden.

FRAGE: Das Image von Nordenham leidet wegen der geografischen Randlage noch immer unter dem Ruf, die Stadt liege am Ende der Welt. Auch viele Mitarbeiter der Firmen und Forschungsinstitute, die sich im Technologiezentrum eingemietet haben, wollen hier zwar arbeiten, aber offenbar nicht wohnen. Was kann der Landkreis dazu beitragen, damit mehr Ingenieure, mehr Fach- und Führungskräfte auch aus den Industriebetrieben nicht nur in Nordenham arbeiten, sondern hier auch leben wollen?

HÖBRINK: Wenn man vielleicht vor einigen Jahren noch der Auffassung war, dass wir hier oben an der Küste uns in einer Randlage befänden, so gehört dies mittlerweile der Vergangenheit an. Mittlerweile ist sicher, dass gerade der Nordwesten Deutschlands wirtschaftlich boomt und dass unsere Lage am seeschifftiefen Fahrwasser hervorragende Ausgangsbedingungen für eine zukünftige wirtschaftliche Entwicklung schafft.

NWZ-SERIE

ZENTRUM FÜR TECHNOLOGIE

Gerade auch die neueste Ansiedlung eines Offshore-Unternehmens macht deutlich, wie wichtig unsere Lage am Wasser ist. Wir haben einen hervorragenden Zugang zu den Weltmärkten, den andere aufgrund ihrer geografischen Lage niemals erreichen können. Wenn wir dann noch in Zukunft vermitteln können, dass wir in einer Region leben, in der andere Urlaub machen, werden wir ganz schnell die alten Vorurteile überwinden. Dies wird aber auch dringend notwendig sein, da immer mehr Unternehmen auf hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte angewiesen sein werden.